Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis mit 5. Mose 7, 6-11
27. Juli 2025 – Christuskirche Potsdam (SELK)

Mose spricht zum Volk Israel nach der Befreiung aus Ägypten, der jahrzehntelangen Wüstenwanderung, der Offenbarung der Gebote am Berg Sinai und kurz vor dem Einzug ins versprochene Land:

6 Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.
7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,
8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.
9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,
10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.
11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

I Schwestern und Brüder in unserem Herrn Christus!

Die Auswahl einer Partnerin oder eines Partners ist für Außenstehende nicht immer nachvollziehbar. So mancher angehende Schwiegersohn wird in der Familie seiner Zukünftigen argwöhnisch betrachtet: „Warum hat sie sich denn ausgerechnet *den* ausgesucht. Der passt doch gar nicht zu ihr!“ Vor allem dann, wenn zwei Menschen aus unterschiedlichen Welten kommen, kann ihre Beziehung bei anderen auf Ablehnung stoßen oder sorgt wenigstens für Verwunderung: Er vermögend, sich nicht. Sie jung und schön, er schon etwas älter. Er schwarz, sie weiß. Er gebildet, sie ohne Abschluss.
Irgendwie müssen Partner doch zueinander passen. Sind da offensichtlich große Unterschiede, muss sich ein solches Paar erst einmal behaupten. Dabei ist die Begründung ihrer Beziehung im Grunde sehr einfach: „Ich liebe ihn“ sagt sie. „Ich kann mir ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen. Wir gehören zusammen!“ Wer will da widersprechen?

II ‚Die passen doch gar nicht zusammen.‘ So kann man sich beim Blick in das Alte Testament auch verwundert die Augen reiben. Gott hat sich ein Volk aus vielen erwählt, um mit ihm seine Geschichte mit den Menschen voranzutreiben. An *einem* Volk wollte er seine Treue erweisen über unzählige Generationen hinweg. In dieses Volk hinein sollte Jahrhunderte später der Retter der Welt geboren werden.
Die Auswahl an geeigneten Völkern für diese Mission war groß. Gott, der HERR, konnte wählen zwischen etlichen Völkern, zwischen Hochkulturen: Die Hethiter zum Beispiel. Die Hethiter hatten ordentlich was drauf.

Sie waren die ersten, die Eisenerz verhütten konnten und so in der Lage waren harten Stahl herzustellen. Daraus bauten sie Werkzeuge und Waffen, die stabil und unschlagbar waren. Oder die Sumerer: Die waren ganz Schlaue. Die Sumerer haben die erste Schrift der Menschheit erfunden. Spätere Schreibschriften sind überwiegend Weiterentwicklungen dieser sumerischen Keilschrift. Außerdem geht die Erfindung des Wagenrades und der Töpferscheibe auf das Konto der Sumerer. Ganz zu schweigen von den Ägyptern. In Architektur, Mathematik, Astronomie und Malereien machte denen niemand etwas vor.
Und welches Volk sucht sich Gott nun aus? Ausgerechnet das kleine, unbedeutende Volk Israel. Status zur Zeit der Erwählung: versklavt in Ägypten. Keine namenhafte Erfindung gemacht, keine Streitmacht, nix Hochkultur, noch nicht einmal eigenen Grund und Boden besaßen sie. Ein unbedeutenderes Volk hätte Gott nicht finden können. Die beiden passen einfach nicht zusammen! Mose, Anführer Israels, bringt es Jahre später auf den Punkt. Er spricht in einer letzten großen Rede vor seinem Tod zum Volk Israel folgendes: „Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat."

III Wir stoßen hier auf das Geheimnis Gottes. Gott ist in seiner Liebe ganz frei. Er ist die Freiheit in Person. Was er tut, ist nicht mit den Maßstäben menschlicher Vernunft zu greifen. Das Volk Israel hat sich ihm nicht besonders angeboten, hat keine unwiderstehlichen Vorzüge. Gott hat aus freier Entscheidung und Liebe dieses kleine Volk angenommen. Obwohl beide nicht zusammenpassen. Begonnen hatte er mit den Erzeltern Sara und Abraham, denen er viele Nachkommen und eigenes, fruchtbares Land versprochen hatte. Die nachfolgenden Generationen waren wandernde Viehhirten, Nomaden. Erst in der Sklaverei in Ägypten wuchsen sie zu einer großen Gruppe heran, die Volk genannt werden konnte. Warum Gott diese Menschen besonders liebte und auswählte, wissen wir nicht. Liebe ist nicht erklärbar. Sie ist da oder nicht. Liebe kann nicht eingefordert werden, schon gar nicht Gottes Liebe. Sie wird von ihm frei geschenkt, ohne Zutun der Menschen.
Mose erinnert sein Volk an diese zuvorkommende Zuneigung Gottes, als sie an einer wichtigen Stelle ihrer Geschichte stehen. Gott hat sie aus Ägypten herausgeführt. Viele Jahre waren sie in der Wüste unterwegs und stehen nun kurz davor ihr von Gott zugesagtes Land, das Land Kanaan einzunehmen. Sie sollen ihre Geschichte mit Gott niemals vergessen.
Mose spricht: „Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind."

IV Schwestern und Brüder,
wir gehören nicht zum Volk Israel. Du nicht und ich nicht. Und doch gehören zu dem einen, wahren Gott Israels. Die Erwählung des Volkes Israel ist das Thema des Predigttexts am 6. Sonntag nach Trinitatis, an dem die Kirche der hl. Taufe gedenkt. Das ist bewusst gewählt, denn: Die Geschichte des Volkes Israel, vielmehr Gottes Handeln an diesem Volk spiegelt sich in unserer Taufe und in unserem Leben wider. Die Worte Moses treffen auf uns auch zu.

„Die Taufe ist allein Gottes Gabe und Werk“, so werden Eltern und Paten in unserer Taufliturgie angesprochen. In der Taufe erwählt Gott einen Menschen und nimmt ihn in sein Reich auf. Und das allein, weil *er* liebt. Weil *er* sich dazu entschlossen hat. Den Grund brauchen wir nicht bei uns zu suchen, sondern in der Liebe Gottes, die wir nicht erklären können. Denn er hat sich uns nicht ausgesucht, weil wir die *creme de la creme* der Menschheit sind. Christen sind nicht die Hethiter, Sumerer oder Ägypter dieser Tage. Gott spricht gerne die kleinen, unscheinbaren Leute an. Sowohl die körperlich kleinen, die Neugeborenen, als auch die Menschen, die sich nicht besonders von anderen abheben durch ihre Fähigkeiten, ihren Status oder ihre Macht.
„Nicht hat uns, liebe Gemeinde, der HERR angenommen und uns erwählt, weil wir größer wären als alle anderen Menschen, sondern weil er uns geliebt hat.“

V Unser Leben seit der Taufe ist nicht unseren Verdiensten, sondern Gottes Zuneigung zu verdanken. Das ist das eine. Eine andere Parallele zwischen der Erwählung Israels und der Taufe ist die damit geschenkte Befreiung: Die Taufe ist eine Befreiung, wie sie das Volk Israel erfahren hat. Das ist sogar das Wichtigste dabei. Sie befreit uns von allen Mächten, die uns klein halten und unfrei machen. Die Taufe entreißt uns den bösen Mächten, die in dieser Welt auch wüten, und stellt uns in die Freiheit des Volkes Gottes. Bei der Befreiung Israels aus Ägypten führte Gott sein Volk durch das Wasser in die Freiheit (geteilte Meer). Auch diesen Aspekt nimmt unsere Taufliturgie auf. Vielleicht habt ihr die sogenannte „Betrachtung zum Taufwasser“ schon einmal gehört. Ich habe sie meistens weggelassen, aber sie ist sehr eindrücklich. Wenn die Familie mit dem Kind, das getauft werden soll, zum Taufstein gekommen ist, kann folgendes Gebet gesprochen werden:

Gebet – Betrachtung zum Taufwasser

Täufer: Lasst uns beten.
Allmächtiger, ewiger Gott, wir loben und preisen dich. Durch das Wasser der Sintflut hast du die Sünde gerichtet und Noah gerettet. Durch das Wasser des Roten Meeres hast du dein Volk aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt. Im Wasser des Jordan hat sich dein Sohn taufen lassen und sich uns Sündern gleichgestellt. Durch Wasser und Wort der Taufe reinigst du uns von unserer Schuld und schenkst uns neues Leben. Wir bitten dich, sieh dieses Kind gnädig an: Lass durch das Wasser der Taufe alles untergehen, was es von dir trennt. Lass es aus diesem Wasser auferstehen als neuen Menschen und bewahre es in der Arche der Christenheit zum ewigen Leben. Durch Jesus Christus, unsern Herrn.
Gemeinde: Amen.

VI Schwestern und Brüder,
die Erinnerung daran, dass wir getauft sind und Gott gehören, weil er uns liebt und er sich für uns entschieden hat (und nicht etwa andersherum), diese Erinnerung kann uns sehr wichtig werden.
Immer dann, wenn wir denken: „Wir passen doch gar nicht zusammen, Gott und ich. Da ist er, der Heilige, der Wunderbare, der über alles erhabene Gott.
Und da bin ich: Ein Mensch mit vielen Baustellen im Leben. Kein Glaubensheld, keine tragende Säule, nix weltveränderndes geht auf mein Konto, im Gebetsaufwand eher so Mittelmaß, oft angefochten, manchmal träge im Geist oder von Zweifeln angefressen.
Aber ich bin getauft. Gott wollte mich und er weiß genau, auf wen er sich da eingelassen hat. Er hat den Retter Israels auch zu mir geschickt. Er hat sich für mich entschieden. Deshalb bin ich hier, deshalb bin ich in der Gemeinde, deshalb bin ich, was ich bin. Wenn andere mich manchmal erleben, sich verwundert die Augen reiben und sagen ‚Der soll Christ sein. Das passt doch nicht!'. Dann kann ich sagen: „Ja, das stimmt. Gott und ich, wir sind ein ungleiches Paar. Er hat mir gezeigt, dass er mich liebt. Er will mit mir leben. Er hat mich zu sich genommen. Dafür bin ich ihm dankbar!"
Wer will da widersprechen?
Amen.

Pfarrer Sebastian Anwand